

sich wieder zu dem ihrer Vermittelung bedürftigen Publicum. Dass die Centralcommission in einer Zwangslage dringendster Art sich befand, war offenkundig. Bauten von sehr beträchtlichem Umfange mussten binnen wenigen Monaten, in winterlicher Zeit, errichtet werden; der unverzügliche Beginn der Arbeiten war nöthig, sollte dies gelingen. In den misslichen Verhältnissen jener Zeit hat die Centralcommission der Unterstützung der vaterländischen Industrie, zu deren Ehre die Ausstellung hauptsächlich unternommen war, sich nicht zu erfreuen gehabt. Die öffentliche Ausschreibung der Arbeiten fand in den industriellen Kreisen entweder gar keine Beachtung oder aber sie wurde zu dem Versuche benutzt, maasslose Preise zu erzwingen. Die Centralcommission war entschlossen, eine derartige Ausnutzung ihrer Nothlage unter keinen Umständen zu gestatten. Indem sie deshalb die ihr zugegangenen Anträge ausnahmelos ablehnte, schlug sie den Weg vertraulicher Vermittelungen ein, um geeignete Unternehmer zu gewinnen. Ihre Bemühungen fanden in der Energie und dem Gemeinsinn von zwei Berliner Geschäften das gewünschte Entgegenkommen. Der Bauunternehmer A. Heinel übernahm die Ausführung des grössten Theiles der Bauten und das Fabrikgeschäft von J. C. Pfaff erklärte sich zur Lieferung der Mobilien bereit. Beide haben durch ihr thatkräftiges Eingreifen zum Gelingen der Ausstellung in anerkannter Weise beigetragen.

In der zweiten Hälfte des October 1872 übergab der Generaldirector der Ausstellung den deutschen Beamten die zwischen dem Mittelbau des Industriepalastes und der Maschinenhalle belegene, für die grösseren Ergänzungshallen bestimmte Baustätte und unmittelbar darauf wurden hier die Arbeiten in Angriff genommen. Ein sehr erhebliches Hinderniss fanden dieselben in der Beschaffenheit des dem Grundwasser der nahen Donau ausgesetzten Bodens. Man sah sich nicht nur zu kostspieligen und langwierigen Aufschüttungen, sondern auch zur Herstellung dichter, die Fundamente ersetzenden Pfahlroste genöthigt. Nur unter der ausnahmsweisen Gunst der Witterung und mit Aufbietung aller Kräfte gelang es, die Bauten bis Mitte Mai des nächsten Jahres im Wesentlichen fertig zu stellen.

Die Bauten bildeten ein geschlossenes System grosser Hallen, ihrer vorübergehenden Dauer gemäss in leichtem Stil, mittelst überall sichtbarer Holzconstruction, aufgeführt. Mittelhallen von 13 m Höhe und Breite waren an den Längsseiten von niedrigen und schmalen Gallerien umgeben; jene wie diese empfingen ihr Licht von einer Reihe in den oberen Wandflächen dicht an einander liegender Fenster. Zwischen den beiden, auf der östlichen Seite des Bauplatzes belegenen, für das Berg- und Hüttenwesen bestimmten Hallen wurde von dem grossen Stahlwerk Friedrich Krupp bei Essen ein eigener Pavillon errichtet, der, in gleichen Verhältnissen und gleichem Stil, beide Hallen ver-